

F+ Selbst für den Fall einer Unabhängigkeit von Dänemark ist im „Grönland-Deal“ vorgesorgt

Frederiksen, Nielsen und Trump lächeln in die Kameras: Mit dem neuen Abkommen scheint die Drohung vom Tisch, Grönland zum 51. US-Bundesstaat zu machen. Doch das Kleingedruckte hat es in sich. Hat Trump am Ende doch bekommen, was er wollte?

Von **Johannes Varwick**

25.09.2026



Alle lächelten. Die dänische Ministerpräsidentin Mette Frederiksen, Grönlands Regierungschef Jens-Frederik Nielsen und Donald Trump. Ob dieses Lächeln bei allen echt war und Grund dazu bestand, muss sich noch erweisen. Jedenfalls scheint die rabiate Drohung des US-Präsidenten, Grönland „aus Gründen der nationalen Sicherheit“ zum 51. Bundesstaat der USA zu machen, mit dem nun unterzeichneten Abkommen [☞](#) vom Tisch.

Zur Erinnerung: Viele Europäer nahmen eben jene Übernahmedrohungen als Weckruf. Einer USA, die selbst die territoriale Integrität eines NATO-Partners offen in Frage stellt, könne man nicht länger seine Sicherheit anvertrauen, so der Tenor noch im Februar, als Trump auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos kein Blatt vor den Mund nahm. Hat sich nun – jedenfalls bei diesem Konflikt – bis auf Weiteres alles in Wohlgefallen aufgelöst?

Keinem Gegner der USA, teilte Trump in seiner Rede vor der UN-Generalversammlung [☞](#) mit, werde es erlaubt, militärische Präsenz in Grönland

aufzubauen oder dort ohne schriftliche Zustimmung der USA sensible Investitionen zu tätigen.

Auf der Internetseite des Weißen Hauses heißt es noch deutlicher, dass die jetzige Übereinkunft den Vereinigten Staaten die „ständige Kontrolle über die Sicherheit und alle anderen Bedürfnisse in diesem Gebiet“ gebe. Man werde die „volle Fähigkeit haben, das zu tun, was notwendig ist, um den amerikanischen Kontinent zu verteidigen.“

Ein unabhängiges Grönland müsste der NATO beitreten

Rechtlich ist das Abkommen als Ergänzung des bereits bestehenden Agreements zwischen den USA und Dänemark vom April 1951 angelegt. Den USA wird fortan gestattet, den bestehenden Stützpunkt Pituffik Space Base zu modernisieren und auszubauen sowie mindestens zwei neue Militärbasen in Narsarsuaq und Mestersvig einzurichten. Sie erhalten zudem umfassenden Zugang für Flugzeuge, Schiffe und unbemannte Systeme auf dem gesamten Gebiet Grönlands.

Auch die Stationierung des US-Raketenabwehrsystems Golden Dome wäre gestattet, sollten die USA das wollen. Der Vertrag ist unbefristet, kann aber im gegenseitigen Einvernehmen geändert werden. Selbst für den Fall einer Unabhängigkeit Grönlands von Dänemark ist vorgesorgt. Auch dann müssten alle Punkte des Deals übernommen werden und sich Grönland zugleich verpflichten, der NATO beizutreten. Die Vertragsparteien unterstützen zudem ein stärkeres NATO-Engagement in der Arktis, einschließlich Planung, Präsenz, Übungen und gemeinsamer Informationssammlung.

Ist das wirklich eine „Win-Win-Win-Situation“?

Gleich die Präambel verdeutlicht, worum es geht: um die „Anerkennung der Sicherheitsherausforderungen in der Arktis und im hohen Norden, die durch die erhöhte militärische Aktivität der Gegner und das wachsende strategische Interesse an der Region verursacht werden“. Grönland wird in-

sofern von den USA als Nordgrenze Nordamerikas verstanden, als – so Trump – „großes und strategisch wichtiges Stück Land, das als Grönland bekannt ist“.

Nicht-NATO-Staaten wird der Zugriff oder Zugang aufgrund möglicher Sicherheitsbedrohungen hingegen explizit verwehrt. Und zwar nicht nur militärisch, sondern auch bei Investitionen in sensiblen Wirtschaftssektoren, wie etwa strategische Rohstoffe. Das zielt, ohne genannt zu werden, auf China und Russland, die angesichts der zunehmenden sicherheitspolitischen Bedeutung der Arktis ebenfalls Interesse an Grönland signalisiert hatten.

Ob das ein tragfähiger diplomatischer Kompromiss mit Geben und Nehmen für alle Beteiligten ist oder sich Donald Trump mit seinen ursprünglich weitgehenden Plänen doch durchgesetzt hat, liegt im Auge des Betrachters. Grönlands Regierungschef sprach von einer „Win-Win-Win-Situation“ und einer historischen Vereinbarung für alle. In der Tat: Grönland bleibt formal souverän als Teil Dänemarks, aber faktisch wurde es von den USA übernommen. Nicht wie einst geplant mit militärischem Druck oder gar Gewalt, sondern auf die „sanfte Tour“ – durch die Hintertür. **¶**